

Deutscher Uhrmacher-Bund

Lehrlings-Prüfung. Die Prüfung der eingesandten Lehrlingsarbeiten mußte wegen der Feiertage verschoben werden. Sie wird Anfang Mai abgehalten werden, sodaß wir in der Nummer vom 15. Mai den Bericht darüber hoffen erstatten zu können.

Leihhaus - Uhren. Zu diesem leider unerschöpflichen Kapitel sendet uns der Metzger Uhrmacherverein durch seinen Schriftführer, Herrn Kollegen Hoops, einen neuen Beitrag. Vor einigen Wochen kam ein Kunde zu einem Metzger Kollegen, dem er eine dem Aussehen nach ganz neue Springdeckel-Remontoiruhr mit reichverziertem galoniertem Lentille-Gehäuse vorlegte, weil sie den Dienst versagte. Auf die Frage nach dem Ursprung der Uhr lautete die Antwort: „O, die stammt vom Leihhause. Ich habe zwei Pfandscheine gekauft und die Uhren eingelöst; aber im Pfandhause haben sie noch viel mehr solcher Uhren liegen.“ Der Kollege sah sich nun die Uhr näher an und erkannte sie als eine offenbar besonders für Pfandhauszwecke zugeschnittene und eigens für diese löblichen Institute fabrizierte Schundware. Es ist nämlich alles auf das Äußere der Uhr konzentriert: ansprechendes, recht gefällig dekoriertes Gehäuse, Fondant-Zifferblatt, schöne Zeiger und gut vergoldetes Werk. Wo der Laie aber mit seinem Urteil zu Ende ist, fängt der Schwindel an: imitierte Kompensations-Unruh, keine Steinlöcher usw. Im Einkauf dürfte die Uhr etwa I,us bis N Mark kosten. Als der Kollege den Kunden über seinen Reifall aufklärte, war dieser natürlich sehr erstaunt. Wie sich weiter herausstellte, hatte der Taxator des städtischen Leihhauses jede dieser „feinen“ Uhren mit 12 Mark bewertet, in der Sicherheit, bei den Versteigerungen je 14 bis 16 Mark dafür herauszuschlagen, was, wie man sieht, sowohl für den Verpfänder und seine Hintermänner, wie auch für das Leihhaus ein annehmbares Geschäft ist, bei dem aber der Käufer oder Einlöser der Uhr der Geprellte ist. Die begreiflicherweise etwas erregte Auseinandersetzung, die der Kollege in der Sache mit dem Herrn Taxator hatte, veranlaßte den ersteren zu einer Beschwerde an die zuständige Kommission des Gemeinderates. Sie hatte den Erfolg, daß der Direktor des Leihhauses auf das Unzulässige solcher Beleihungen aufmerksam gemacht und beauftragt wurde, seinem Personal die Aufnahme von Beleihungen von Uhren in größerer Zahl, als den Vorschriften des Leihhauses zuwiderlaufend, zu untersagen. Die in Rede stehenden Uhren waren übrigens von einem Schneider versetzt worden, der daneben auch Uhren malträtierte. Daß die Schunduhren von der bekannten Berliner Firma Julius Busse stammen, dürfte weiter kein Erstaunen erregen.

Uhren als Prämien. In der vorigen Nummer haben wir an dieser Stelle unter „Billige Zigarren“ auch die Margarinefabrik v. d. Bergh als eine jener Firmen genannt, die bei Abnahme gewisser Quanten ihrer Ware Uhren als Prämien gratis verteilt. Die genannte Firma schreibt uns aus Cleve unterm 18. April, daß ihr von einem solchen Verfahren nichts bekannt sei. Wir bedauern sehr, daß der betreffende Herr Kollege, der wohl selbst getäuscht worden sein mag, uns unrichtig informiert hat, und wir hoffen noch von ihm zu erfahren, wie er zu seiner Mitteilung gelangt ist.

Auch ein Kollege! Von verschiedenen Seiten erhalten wir eine Anzeige aus den Chemnitzer „Neuesten Nachrichten“ zugesandt, von Ausdrücken der Entrüstung begleitet, die freilich nur zu begreiflich sind. Der Biedermann, der unter dem Namen Ed. Löchner die Anzeige vertritt, beginnt sie mit einer Preisliste über Reparaturen, in der z. B. ein neuer Zylinder für 2,50 Mark angeboten wird, und schließt mit folgenden Jahrmarktsbuden-Sätzen:

„Warum kann ich eine Prima-Prima-Uhrfeder für 1 Mark einsetzen? Weil mich das Dutzend 2 Mark kostet. Warum kann ich ein Uhrglas, Pr.-Pr.-Qual.,

für 15 Pfennig aufsetzen? Weil mich das ganze Groß 7 Mark 20 Pfennig kostet, usw. usw. Wer sich die Uhrfedern selbst einsetzen kann, dem kostet bei mir eine solche Prima-Prima-Qualität nur 30 Pf.“

Zwar schädigt Herr L. mit Anzeigen dieser Art die Chemnitzer Uhrmacher, sich selbst aber am meisten, wie die Zeit ihn in Kürze lehren dürfte. Wie uns mitgeteilt wird, ist L. übrigens von Hause aus Schmied und dann Hausierer gewesen.

Unlauterer Wettbewerb. Ein Wiener Exporthaus H. Wachtel empfiehlt in deutschen Zeitungen „500 Stück um Mark 3,25“, wie man das durch Wiener und Krakauer Versandhäuser schon gewöhnt ist. In bekannter Weise werden für den genannten Betrag „eine prachtvoll vergoldete Präzisionsuhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie, samt passender Kette“ und 499 weitere Gegenstände versprochen. Die Kollegen wollen gegebenenfalls ihre Kunden darauf aufmerksam machen, daß die sogenannte „Präzisionsuhr“ in einem winzigen Jockele-Uhrchen billigster Art und die „Gegenstände“ hauptsächlich aus den schlechtesten Stecknadeln bestehen, die zu beschaffen sind. Den Zeitungen, die die Anzeige bringen, haben wir in bekannter Weise geschrieben.

Wie man Uhren verzollt. Zu diesem Abschnitte im Bundes-Artikel der vorletzten Nummer schreibt uns die Firma Dürrstein & Co. in Dresden, daß sie auf Grund eines von A. C. Boillat in Basel erhaltenen Rundschreibens schon Anfang März Schritte beim Dresdener Hauptzollamt unternommen habe. Die genannte Behörde hat daraufhin die Firma Dürrstein & Co. benachrichtigt, daß sie die Angelegenheit dem Hauptzollamt in St. Ludwig (Elsaß) übermittle habe. Es sei festgestellt worden, daß die Firma Boillat bisher weder in Basel noch in St. Ludwig ein Speditionsbureau eröffnet habe. Gleichwohl seien Schritte erfolgt, um eine Schädigung der Zollkasse durch Boillat zu verhüten. Damit dürfte dieser Herr wohl kaltgestellt sein.

Detaillierende Großhandlung. Die Firma Albrecht Spelsberg in Dresden empfiehlt durch Inserate in den Dresdener Nachrichten Taschenuhren, Wecker, Ketten usw., wobei sie sich als „Handlung engros und en détail“ bezeichnet. Früher betrieb Herr Spelsberg mit einem anderen Herren unter der Firma Spelsberg & Holler in Dresden eine Uhren-Großhandlung. Als Herr Holler später austrat und ein Detailgeschäft eröffnete, machte Herr Spelsberg durch Rundschreiben den Uhrmachern bekannt, daß er mit der Firma Holler in keinen Beziehungen stehe und daß er nur an Uhrmacher liefere. Die Anzeigen in den „Dresdener Nachrichten“ erweisen demnach eine neue Wandlung in dem Geschäftsbetriebe des Herrn Spelsberg, auf die wir unsere Leser gebührend aufmerksam machen.

Organisiertes Hausierwesen. Aus zwei süddeutschen Orten gingen uns gleichzeitig Mitteilungen zu über das Treiben von Taschenuhren-Hausierern, die offenbar aus demselben Zentrum entsandt wurden. An beiden Orten schritt die Gendarmerie ein, und aus den vorgefundenen Garantiescheinen fand man, daß sie von der Firma Eugen Titscher, Uhrmacher in Konstanz ausgestellt seien. Die Firma Titscher erkannte auf behördliche Anfrage an, daß sie die Garantiescheine ausgestellt habe, und erklärte, daß mehrere Hausierer von ihr Taschenuhren und Ketten bezögen, um sie im Hausierwege zu vertreiben. Die Hausierer verkaufen die Uhren auffallend billig, sodaß der Verdacht nahe liegt, die Uhren würden eingeschmuggelt. Damit wird sich jedenfalls noch die zuständige Behörde zu befassen haben. Die Firma Titscher braucht sich zwar nicht gerade darum zu kümmern, was mit den Uhren geschieht, die bei ihr gekauft werden. Wenn sie jedoch die Uhren ausdrücklich zu dem Zwecke des Hausierens abgeben und mit den Hausierern in einem entsprechenden geschäftlichen Verhältnis stehen sollte, so würde sie ebenfalls wegen strafbaren Hausierens mit Taschenuhren und Ketten zu belangen sein.

Mit Bundesgruß

Die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Carl Marfels

Berlin SW, Zimmerstraße 8

